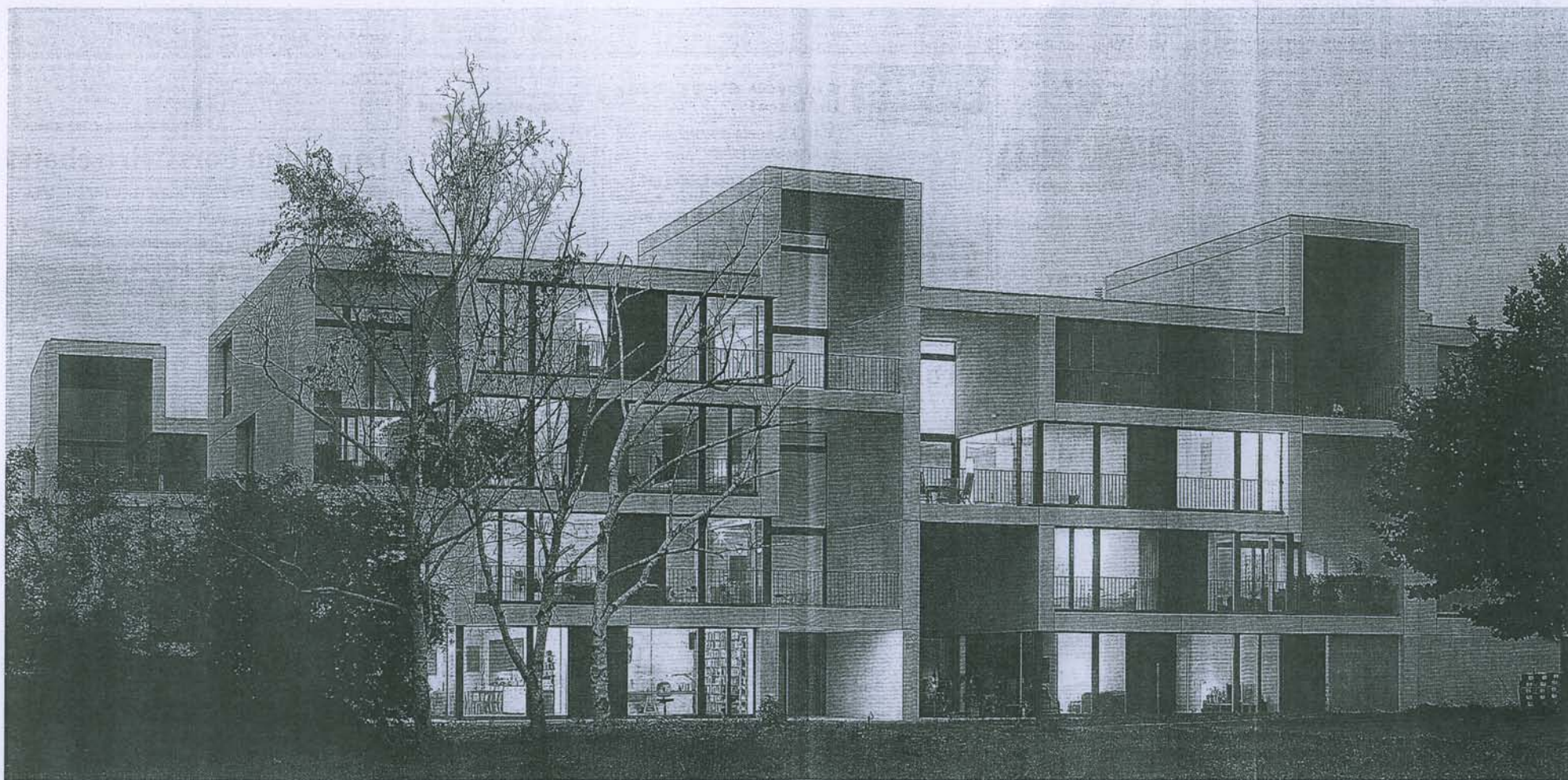


Immobilien



Pile-up-Wohnanlage im schweizerischen Rheinfelden: Jedes „L“ ist ein eigenes Haus, denn wer stapelt, nutzt die Fläche besser aus.

Foto Johannes Marburg

Pile up - oder wie man Einfamilienhäuser stapelt

Pile up - oder wie man Einfamilienhäuser stapelt

Auch wenn sie dem Passivhausstandard genügen - Einfamilienhäuser sind für den Schweizer Architekten Hans Zwimpher eine ökologische Mogelpackung.

VON BIRGIT OCHS

BERLIN. Wie werden wir in Zukunft wohnen? Die Frage treibt Architekten und Planer seit jeher zu verspielten wie gewagten Wohnvisionen. Das Haus der Zukunft als Wohnturm für Tausende? Als Unterwasserkapsel? Oder gar als „Ente“, wie vom österreichischen Label „Splitterwerk“ erdacht?

Nichts da. Für den Schweizer Architekten Hans Zwimpher sind das vermutlich alles Mätzchen. Zwimpher, 77 Jahre alt, macht nicht den Eindruck, als würde er vom großen, revolutionären Würf träumen. Er will weder mit dem Haus in Kistenform brechen wie „Splitterwerk“, noch sinnt er wie sein koreanischer Kollege Cho Minsuk auf Hochhäuser mit einer raffinierten Gebäudehülle aus hexagonalen Gitterstrukturen, die nicht nur das Auge verblüfft, sondern auch noch zur Energiegewinnung taugt. Nein, wenn der kleine, alte Herr aus Basel von seinem „Zukunftslabor Wohnen“ spricht, geht es um etwas sehr Einfaches, Machbares und Verkäufliches im Hier und Jetzt: das gestapelte Einfamilienhaus.

Pile up, englisch für stapeln, hat Zwimpher seinen Entwurf genannt. Und dieser steht im Wesentlichen für das Wohnen auf einer Ebene, offene Grundrisse mit einer Größe von mindestens 80 Quadratmetern, die sich nach individuellen Bedürfnissen gestalten lassen. Das alles kommt einem irgendwie bekannt vor.

Der Clou an Zwimpfers Entwurf jedoch ist die Raumhöhe, die teilweise bis zu 5,60 Meter erreicht und damit der Behausung eine Großzügigkeit verleiht, die der Etagenwohnung meist fehlt. Früher, sagt er, hätten selbst Menschen in ärmlichen Verhältnissen in Wohnungen mit einer Deckenhöhe von 2,70 Metern gelebt. Doch dann kam die Moderne und mit ihr ein geringeres Raumhöhenmaß im Neubau, für Arm wie für Reich.

„Das ist Batteriehaltung“, kritisiert Zwimpher diese Entwicklung im Deutschen Architektur Zentrum DAZ in Berlin, das *Pile up* in einer Ausstellung zeigt.

Lange habe er getüftelt, berichtet der Architekt, bis er die richtigen Proportionen fand, um diesen speziellen Grundriss in runden wie eckigen Gebäudetypen aufeinanderzustapeln. Mittlerweile ist *Pile up* als Marke eingetragen und als Patent angemeldet, was, nebenbei erwähnt, in Architektenkreisen für hitzige Diskussionen und Kritik gesorgt hat. Eine von Zwimpher gegründete Gesellschaft namens Zapco LTD tritt als Entwickler und Bauträger auf. „Am Anfang war es schwierig, Investoren zu finden“, erzählt der Architekt. Für die erste große Präsentation seiner Raumidee ließ er von einer Bühnenbildnerin ein maßstabsgereutes Modell einer Einheit anfertigen, das er in einer Basler Industriehalle zeigte. Mittlerweile ist ein erstes *Pile up*-Haus in Rheinfelden bezogen, fünf weitere Projekte befinden sich in Planung beziehungsweise in Bau.

In einer alternden Gesellschaft hat das stufenlose Haus Zukunft.

Mindestens vier Stockwerke hoch soll ein solches Wohnhaus nach Zwimpfers Vorstellung sein. „Der Blödsinn beginnt dann so ab zehn Geschossen“, nennt der Schweizer Architekt die Grenze, an der das Mehrfamilienhaus zur anonymen Wohnstätte wird. „Das Ideal ist der Cluster“, sagt Zwimpher, denn Stadt ist für ihn Dichte.

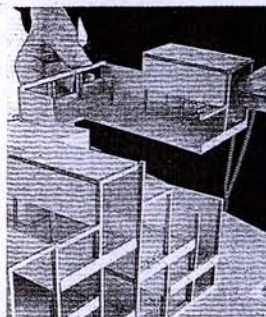
Und so ist die Idee des gestapelten Hauses zugleich Zwimpfers Kritik und Antwort auf Architektur, Stadt- und Raumplanung der Nachkriegszeit, in der die Grenzen zwischen bebautem Raum und Natur immer mehr verwischt sind. Nach und nach haben sich Vorstädte und Neubaugebiete ausgebreitet, in Ballungszentren ist oft kaum mehr zu erkennen, wo die eine Stadt aufhört und die nächste beginnt. Gleich die Stadt einst einer Insel in der Natur, so ist nun die Natur begrenzter Raum.

Dieser Flächenfraß ist Zwimpher ein Graus und ein Problem, dem



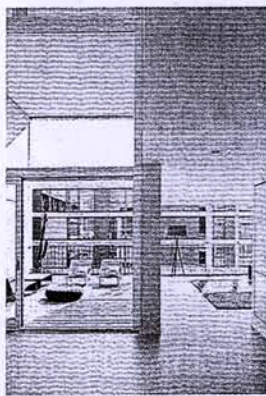
Architekt Hans Zwimpher

Foto Sabine Dreher



Pile-up-Modell: bloß keine Maisonette

Foto Zapco LTD



Haus in Rheinfelden: großzügiges Raumgefühl

Foto Johannes Marburg

man an vielen Orten der Welt begegnen kann, in den amerikanischen Vorstädten ebenso wie in Deutschland und der kleinen Schweiz. Dort freilich ist die Zersiedlung des Landes schon seit geraumer Zeit ein großes Thema. Einige Kantone erproben den Handel mit sogenannten Flächenzertifikaten, um die ungebremste Baulust der Gemeinden zu regulieren. Und Anfang dieses Monats hat sich ein überparteiliches Komitee gebildet, das gemeinsam mit 16 Umweltschutzorganisationen verhindern will, dass die Schweiz weiter zugebaut wird.

In Deutschland, wo stündlich 40 000 Quadratmeter verbaut oder zerschnitten werden, genießt das Thema Flächenversiegelung dagegen außerhalb der Fachkreise vergleichsweise geringe Aufmerksamkeit. Dafür ist das Wohnen in der Stadt wieder groß in Mode.

Über eine Flucht der Bewohner klagen die Großstädte schon seit geraumer Zeit nicht mehr, im Gegenteil: Für junge Singles wie Eltern mit Kindern und auch Senioren gilt die Stadt mit ihren kurzen Wegen, dem Angebot an Arbeit, Freizeit und Kultur als gefragter Wohnort. Und da Städte wie Berlin, Hamburg, Frankfurt und Leipzig zum Beispiel über zahlreiche innerstädtische Brachen verfügen, entstehen viele neue Quartiere nicht draußen auf dem Acker, sondern ziemlich zentral.

Hans Zwimpher ist mit seinem Angebot also auf der Höhe der Zeit. Den Townhouses und Stadthäusern, wie die urbanen Versionen des Reihenhauses genannt werden, hält er seinen Entwurf vom Eigenheim auf der Etage entgegen. „Keine Maisonette“, das ist ihm wichtig. In einer alternden Gesellschaft hat das stufenlose Haus Zukunft.

Das „Einfamilienhaus - ökologischer Holzbau, Solarzellen auf dem Dach, Passivhausstandard - ist eine hervorragende Mogelpackung“, haben die Ausstellungsmacher den Vorwurf des Architekten zusammengefasst. Umweltschutz und Energiesparen à la *Pile up* bedeutet daher, die Ressource Boden zu schonen und den Bewohnern im städtischen Umfeld den Verzicht auf den Zweitwagen zu ermöglichen.

Im 21. Jahrhundert wirkt das als ökologisches Konzept allerdings doch ein wenig bescheiden. Schließlich gilt die Klimatechnik im Hausbau als das große Zu-

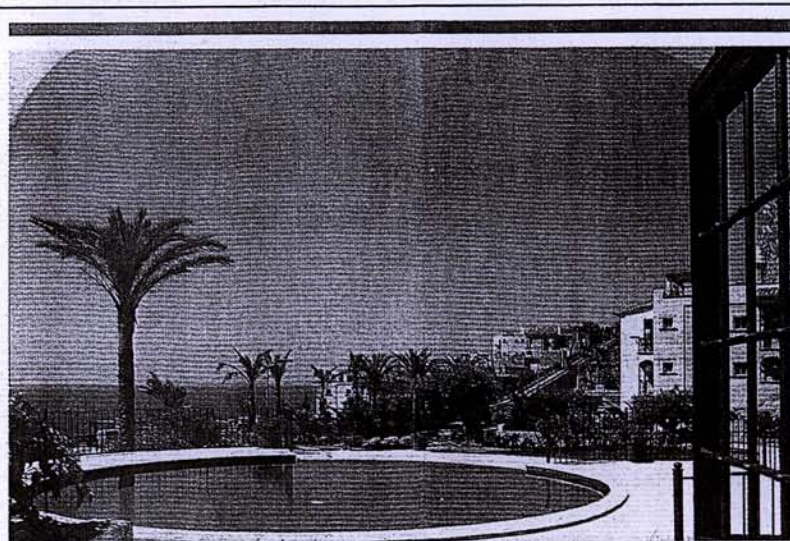
kunftsthema. Und warum ein gestapeltes Einfamilienhaus bloß dem gesetzlich vorgeschriebenen Niedrighausenergiestandard entsprechen soll und nicht zum Beispiel auch Passivhaus sein kann, bleibt im „Zukunftslabor Wohnen“ unbeantwortet.

Das Deutsche Architektur Zentrum DAZ zeigt die Ausstellung „Pile up@ - Zukunftslabor Wohnen“ noch bis zum 26. August. Köpenicker Straße 48/49, Berlin. www.daz.de



Gegen den ungebremsten Flächenfraß

Foto Manfred Grohe



Entdecken Sie eine neue Welt im Südwesten Mallorcas

Das Gran Folies Beach Resort liegt in der verträumten Bucht Cala Llamp, ca. 4 min. vom Hafendörfchen Port d'Andratx entfernt. Die 1 - 3 Schlafzimmer-Apartments mit 91 m² bis 291 m² Wohnfläche überzeugen durch exklusive Ausstattungen. Das Resort mit Service- und Business-Center, Security, Beachclub und Wellnessbereich wird dem Anspruch eines 5-Sterne-Luxushotels gerecht. Preisbeispiel: 2 SZ-Apartment mit ca. 142 m² Wfl. im OG inkl. Terrasse für € 625.000,-. Provisionsfreier Erwerb. Gern übersenden wir Ihnen aussagekräftige Unterlagen.

Projektmarketing International · Tel. +49-40-36 13 12 47 · Fax +49-40-36 13 11 23
GranFolies@engelvoelkers.com · www.GranFolies-BeachResort.de · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS